Sonderbeilage der Zeitschrift »Arbeitsmedizin, Sozialmedizin, Arbeitshygiene« Heft Nr. 10/1968

H. Wittgens, Frankfurt
J. F. Scholz, Stuttgart
P. Rosenberger, Düsseldorf

Mitautoren:
H. van Beek, Düsseldorf
P. Hülsmann, Kiel
H. Petry, Nürnberg
J. Reinhardt, Hannover
H. Schiller, Stuttgart

Sachverständige Berater:
W. Boll, Heidelberg
W. Gercke, Stuttgart
F. Molle, Bonn
K. Pardun, Nürnberg
F. Schwarze, Berlin

Aktuelle ärztliche Berufskunde

Arbeitsmedizinische Berufsbilder
aller wichtigen Lehr- und Anlernberufe

19

Kürschner, Pelznäher (Bkl. 3665)

Von *J. F. Scholz*

Wesen des Berufs

1.1 Der Mensch hat von jeher die Felle pelztragender Tiere seinen Zwecken nutzbar gemacht, zuerst zur Polsterung der Lagerstätten, später als Kälteschutz, als Bekleidung und zum Schmuck. Aus dem neolithischen Zeitalter (vor rund 50000 Jahren) sind zur Fellbereitung dienende Feuersteinschaber und Messer der damaligen Ureinwohner der britischen Insel gefunden worden, bereits 4000 v. Chr. wurde Pelzbekleidung zugerichtet und genäht. Die alten Römer verwandten Pelze ursprünglich als Decken und Teppiche und erst nach der Eroberung Galliens und Germaniens als Kälteschutz und Schmuck. Die Geschichte des Kürschnerhandwerks ist *ein Stück Menschheits- und Kulturgeschichte.*

1.2 Dieses Jahrtausende alte Handwerk hat viele Wandlungen mitgemacht: im Mittelalter wurde mit Pelz »gefüttert«, in der Rokokozeit mit Pelz »besetzt« und erst ab Ende des 19. Jh. »kleidet« der Kürschner in Pelz (die ersten Mäntel aus Nerz, Zobel und Chinchilla mit dem Fell nach außen wurden 1900 auf der Pariser Weltausstellung gezeigt!). Da die Kürschnerei ein weitgehend auf handwerklicher Arbeit beruhender Beruf ist, behält er auch in der zunehmenden Pelzkonfektion in den Industriebetrieben seine *gesicherte Zukunft.*

1.3 Nach der Volkszählung vom 13. September 1950 waren insgesamt 13484 Erwerbspersonen als Kürschner bzw. Pelznäher tätig, davon 5296 Männer, 8188 Frauen (letztere vorwiegend als Pelznäherinnen). Am 31. Dezember 1966 befanden sich 354 männliche und 293 weibliche Kürschnerlehrlinge in der Berufsausbildung; im Anlernverhältnis als Pelznäherin standen 597 Mädchen (keine Jungen). 1966/1967 mündeten 89 männliche und 492 weibliche Jugendliche in die Berufe des Kürschners und der Pelznäherin ein; 179 männliche und 516 weibliche Lehr- und Anlernstellen blieben im gleichen Zeitraum unbesetzt.

2.1 Abgeschlossene *Volksschulbildung* oder gleichwertige Elementarschulbildung ist eine Grundvoraussetzung; im allgemeinen wird nur eine gute Allgemeinbegabung den vielseitigen Berufsanforderungen gerecht werden können.

2.2 Die *Berufsausbildung* zum Kürschner dauert 3 Jahre und kann sowohl in Handwerksbetrieben (nach den Fachlichen Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens) als auch in Industriebetrieben (nach dem Berufsbildungsplan) erfolgen; sie schließt mit der Gesellen- oder Facharbeiterprüfung ab.

Der *Ausbildungsgang der Pelznäherin* dauert in Form eines Anlernverhältnisses 2 Jahre; die Ausbildung umfaßt Hand- und Maschinennähen von Pelzen, Galanterie und Besätzen, die Einfütterung von Pelzfuttern und das Zuschneiden von Futterseiden.

3 *Die beruflichen Aufgaben* eines Kürschners bestehen im Herstellen von Pelzwaren aller Art, in deren Aufbewahren und Pflegen sowie im Aufstellen von Grundschnitten.

3.1 Die Kürschner arbeiten nach Maß oder in Konfektion, fertigen Schnittmuster, sortieren Felle und stellen sie passend zusammen, bessern sie aus (brachen an), schneiden sie zu; bringen die Einzelfelle durch Einschneiden auf die zweckentsprechende Länge (lassen ein und aus), nähen Felle zusammen, dehnen das zusammengenähte Stück (spannen auf, zwecken), passen es dem Schnittmuster an; nähen oder kleben Bänder entlang den Kanten der Fellstücke (bändeln), nähen Stoff auf die Lederseite der Felle (pikieren), wattieren, nähen Einzelteile zusammen, füttern ab, nähen fertig, bügeln; reinigen, konservieren und bewahren Pelze und Pelzbekleidung fachkundig auf.

3.2 Die Technik ist auch in die Kürschnerwerkstatt eingedrungen. Die Pelznähmaschine, die Pikier- und die Blindstichmaschine sind in handwerklichen Kürschnereien ebenso zu finden wie in Großbetrieben der Pelzverarbeitung.

3.3 Das Verarbeiten zugerichteter Pelzfelle zu Pelzbekleidung und anderen Pelzwaren ist seit langem *kein Saisonberuf* mehr, obgleich der Hauptarbeitsanfall vor und in der kalten Jahreszeit liegt. In den ruhigen Sommermonaten fallen vor allem Reparaturen und Umänderungen an sowie die Vorbereitungsarbeiten für den Winter.

Die berufliche Beanspruchung

4.1 In verschiedenen berufskundlichen Darstellungen wird die Schwere der Kürschnerarbeit dem Schweregrad der Arbeit eines Schneiders gleichgesetzt, das trifft aber nur für bestimmte Arbeitsverrichtungen zu und ist uneingeschränkt nur für die Arbeit der Pelznäherin richtig. Wiederholte Arbeitsplatzanalysen bestätigten, daß Kürschnerarbeiten im Schnitt *körperlich belastender* sind *als Schneiderarbeiten* und an der Grenze der mittelschweren Arbeit liegen können.

4.2 Besonders in industriellen Pelzverarbeitungsbetrieben bedingen mehr oder weniger gleichbleibende Arbeitsverrichtungen das Beibehalten ermüdender Körperhaltungen.

Der Kürschner beim »Einlassen«

4.3 Zum Unterschied von der Bearbeitung der Rohhäute, der vorbereitenden Pelzbearbeitung und der Lederherstellung besteht im Kürschnerberuf *keine erhöhte Gesundheitsgefährdung* durch Krankheiten oder Unfälle. In dem 12000 BK-Fälle aus 6 Jahren von 1959 bis 1965 umfassenden statistischen Material des Landesgewerbearztes in Hannover lag in der Berufsgruppe der Kürschner und Pelznäher nur 1 BK-Meldung nach Ziffer 38 vor, die aber abgelehnt wurde.

4.4 Ein überdurchschnittlich vorzeitiges Ausscheiden aus dem Kürschnerberuf aus gesundheitlichen Gründen ist nicht bekannt; im Gegenteil, besonders selbständige Kürschnermeister arbeiten vollwertig bis in ihr hohes Alter. »*Daß ein Rauchwarenfachmann seinen Beruf wechselt, ist kaum denkbar.*«

5 Kürschnerarbeit ist *verantwortungsvoll* und *vielseitig*. Jede Fellart hat ihren eigenen Charakter und verlangt ihre spezielle Verarbeitung. Diese Verarbeitung erfordert Geschicklichkeit, Fingerspitzengefühl, Geschmack und Sinn für harmonische Formen und Farben, nicht zuletzt auch geistige Beweglichkeit. Jeder Schnitt in das teure Material muß vorher genau überlegt werden. Für die fachgemäße Behandlung der oft kostbaren Stücke sind Verantwortungsbewußtsein und Zuverlässigkeit notwendig. Freude am Material »Pelz« und Interesse an modischer Gestaltung erleichtern die Arbeit ebenso wie räumliches Vorstellungsvermögen und gutes Handgeschick.

6.1 In aller Regel, sowohl im handwerklichen wie im industriellen Betrieb, bietet *die Kürschnerwerkstatt* helle, freundliche Arbeitsplätze; Luft und Licht geben ihr eine angenehme Atmosphäre. Kürschnerarbeit ist mit keinerlei Schmutzarbeit verbunden, und da auch in Großwerkstätten weitgehende Selbständigkeit und Eigenverantwortung gewahrt wird, gehören gegenseitige Beratung und Hilfsbereitschaft zum Arbeitsklima einer Kürschnerwerkstatt.

6.2 Das wichtigste *Arbeitsgerät* des Kürschners ist das Kürschnermesser. Metallschienen und Holzstäbe als Meßlatten, Zweckzange, Zweckkamm, Zweckschiene, Kreide, Buntstifte, Zirkel, Papier (für die Schnittbogen) u. a. gehören ebenfalls zum Arbeitsgerät des Kürschners.

6.3 Die Felle kommen zum größten Teil aus Afrika, Kanada, Norwegen und Rußland. Die Hauptumschlagplätze für *Rohfelle* sind New York, London, Leningrad und die skandinavischen Hauptstädte. Wachsende Bedeutung kommt der Pelztierzucht zu. Bevor die Felle in die Hand des Kürschners kommen, sind sie gegerbt, zugerichtet und manchmal auch gefärbt worden. Sie heißen »*Rauchwaren*« nach »Rauche« = Haarbeschaffenheit des Felles. Durch Hin- und Herstreichen und durch Beblasen des Haares kann der Kenner dessen Güte, Höhe, Dicke und Stärke feststellen. Der Einkauf von Fellen erfordert langjährige Erfahrung. Pelzfelle sind *Naturprodukte* und daher auch bei gleichen Arten verschieden, eine mechanische Verarbeitung ist daher nur in Grenzen möglich. Allein das *Sortieren* der Felle nach Größe, Haarbeschaffenheit, Farbe und sonstigen Felleigenschaften (Seidigkeit, Strohigkeit) erfordert spezielle Kenntnisse und Erfahrungen, auch schon deswegen, weil die dem Auge besonders sichtbaren Stellen dabei berücksichtigt werden müssen. Das *Anbrachen* (Herausschneiden schadhafter oder unschöner Stücke und dafür auf der Haarseite nicht erkennbares Einsetzen anderer Stücke) muß mit viel Überlegung geschehen, damit möglichst wenig Abfall entsteht.

6.4 In der *Reihenfolge der Arbeitsverrichtungen* bei der handwerklichen Herstellung eines Pelzmantels ergibt sich der nachfolgend geschilderte Arbeitsablauf mit jeweils sehr wechselnden Arbeitsanforderungen und Arbeitsbedingungen:

Der Kürschner fertigt Schnittmuster, Schablonen (ggf. Steifleinenmuster für Pelzbekleidung, Pelzbesatz oder Pelzbeiwerk) nach Maß oder zur Konfektion an *(Tätigkeit im Stehen)*.

Er sortiert Felle und stellt sie passend zusammen; zum Fellsortieren wird gewöhnlich die Arbeitsplatte, die eine Größe von 225 × 140 cm hat, senkrecht aufgestellt, damit die zu sortierenden Felle im Hängen beurteilt werden können *(Tätigkeit im Stehen)*. Die aussortierten Felle werden ausgebessert (der Kürschner bracht an) und aufgeschnitten: er bringt die Felle durch Einschneiden auf die zweckentsprechende Länge (»läßt ein« und »läßt aus«); das Auslassen erfolgt nicht bei allen Fellen *(Tätigkeiten im Sitzen)*.

Der Kürschner oder eine Näherin näht die Felle zusammen, dabei müssen die Fellhaare der zum Nähen zusammengelegten Fellkanten nach der Fellseite zu gestrichen werden *(Tätigkeit im Sitzen)*.

Der Kürschner dehnt das zusammengenähte, naßgemachte Stück (»er spannt auf«, »zweckt«). Das Zwecken erfolgt mit Nägeln, die mit der Zweckzange festgeschlagen und nachher entweder wieder mit dieser Zange oder einem Spezial-Abzweckgerät (Zweckkamm, Zweckschiene) entfernt werden. Dabei muß das Stück dem Schnittmuster angepaßt werden (das sogenannte »Abgleichen«). Beide Arbeitsverrichtungen, das »Zwecken« und das »Abgleichen«, werden *im Stehen* verrichtet.

Der Kürschner oder Pelznäher näht oder klebt Bänder entlang der Kante der Fellstücke (»er bändelt«). Dieses »Bändeln« kann mit der Hand und dann sitzend oder mittels des »Bändelapparates« im Stehen ausgeführt wer-

den. Jetzt werden weitgehend Selbstklebebänder verwendet, die *im Sitzen* angebracht werden.

Der Kürschner oder die Näherin näht die Stoffe auf die Lederseite des Felles (»pikiert«); das »Pikieren« erfolgt *im Sitzen.*

Das Wattieren, das Zusammennähen der Einzelteile, die sogenannte »Ausfertigung« (das »Versäubern«) sowie das Fertignähen wird *im Sitzen* vorgenommen, und zwar entweder vom Kürschner selbst oder von einer Näherin.

Jede Fellart erfordert eine etwas andere Verarbeitungsmethode, dadurch erklärt sich auch die unterschiedliche Arbeitszeit z. B. bei Pelzmänteln: ein Persianermantel benötigt etwa 10 Stunden Kürschnerarbeit für seine Herstellung, ein Nerzmantel annähernd 120.

Während in kleinen Handwerksbetrieben der Kürschner etwa 80 % seiner Arbeitsverrichtungen im Stehen ausüben muß, beträgt in größeren Konfektionsbetrieben dieser Anteil nur etwa 50 %.

6.5 Schicht-, insbesondere Nachtschicht-Arbeit ist nicht üblich. Tageslicht ist nicht unbedingt erforderlich; spezielle »Sortierleuchten« als gleichmäßige, blendungsfreie Lichtquellen sind ein guter Tageslichtersatz.

6.6 Kürschnerarbeit ist *vorwiegend Einzelarbeit:* auch in größeren Pelzwerkstätten kann bestenfalls von einer Art Gruppenarbeit gesprochen werden. Selbst in großen Pelzkonfektionsbetrieben werden anstelle riesiger Werkstätten lieber Zwischenmeister eingeschaltet; bei bestimmten Pelzprodukten (kleinen Einzelteilen) pflegen Aufträge in Heimarbeit vergeben zu werden.

7 Während der Berufsausbildung kommt es zu keiner überdurchschnittlichen gesundheitlichen Beanspruchung; hinsichtlich der beruflichen Anforderungen sieht der Berufsbildungsplan zunächst leichte und wenig verantwortungsvolle Arbeiten vor, die ein allmähliches Hineinwachsen in die schwierigeren Arbeitsverrichtungen eines Kürschners ermöglichen.

Andere Besonderheiten des Berufs

8 Der Kürschnerberuf ist vorwiegend, aber keinesfalls ausschließlich ein Männerberuf; er bietet auch Mädchen mit manuellem Geschick, Formensinn und Liebe zur modischen Gestaltung gute Möglichkeiten. *Ausländische Arbeitskräfte,* nur Frauen, werden gelegentlich als Pelznäherinnen beschäftigt (Frauenberuf!).

9 Gesundheitliche *Eignungsvoraussetzungen* müssen sorgfältig beachtet werden. In erster Linie sind voll funktionstüchtige Arme, Hände und Finger erforderlich. Totale und partielle Farbenblindheit sind berufsausschließend; die ständig notwendige Unterscheidung feiner Farbnuancen der Felle vermag nur ein farbtüchtiges Auge zu leisten.

Das Sehvermögen muß (für Nah- und Weitsehen) einwandfrei ausreichen; auch das räumliche Sehen darf nicht beeinträchtigt sein.

Berufshindernd ist auch eine allergische Gesamtkonstitution, vor allem eine empfindliche, zu Ekzemen neigende Haut. Die Belastbarkeit der Beine und der Wirbelsäule sollte intakt sein, da sich im Kürschnerberuf Tätigkeiten im Sitzen immer wieder mit solchen abwechseln, die wie z. B. das »Aufzwecken« und »Abzwecken« im Stehen verrichtet werden müssen. Bei Stehbehinderungen, die während des Berufslebens auftreten, ist eine Spezialisierung auf kürschnerische Teilarbeiten notwendig, wie sie sich gelegentlich in größeren pelzverarbeitenden Industriebetrieben finden; zeitweises Stehen ist allerdings auch dann unvermeidbar. Da das Aufzwecken praktisch immer und meist auch das Abzwecken kleine Erschütterungen des Körpers auslösen, werden diese Arbeitsverrichtungen schlecht von Personen vertragen, die an Erkrankungen des Magen-Darmtraktes, z. B. an chronischer Gallenblasenentzündung leiden. Allerdings kann das Abzwecken auch von Hilfskräften ausgeführt werden.

10 Die beste *Prävention* ist die sorgfältige Beachtung der gesundheitlichen Eignungsvoraussetzungen bei der Wahl des Kürschnerberufes. Im übrigen gelten die allgemeinen Arbeitsschutzbestimmungen und Beschäftigungsbeschränkungen.

11 Eine Vertiefung und Vervollkommnung seines Könnens und Wissens ist dem freigesprochenen Gesellen oder Facharbeiter durch das Studium von Fachbüchern, durch die Teilnahme an Lehrgängen und Kursen und durch den Besuch der Meisterschule für das Kürschnerhandwerk (Hamburg) möglich. Im Handwerk kann nach fünfjähriger Gesellenzeit (der einjährige Fachschulbesuch wird angerechnet!) *die Meisterprüfung* abgelegt werden. Sie ermöglicht ein Selbständigmachen als Kürschnermeister. In der Industrie kann die Industriemeisterprüfung abgelegt werden, um ggf. Werkmeister oder Abteilungsleiter zu werden. Tüchtige deutsche Kürschner sind auch im Ausland gefragt. Auch für Pelznäherinnen bestehen Aufstiegsmöglichkeiten, z. B. zur Direktrice oder zu ähnlichen Stellungen.

12.1 Infolge seiner vielseitigen gesundheitlichen Anforderungen ist der Kürschnerberuf *kein Beruf für Körperbehinderte.* Tritt allerdings eine Körperbehinderung erst während des Berufslebens auf, können je nach der Art der Behinderung Modifizierungen des Arbeitsplatzes oder Beschränkungen auf bestimmte Arbeitsverrichtungen in größeren Betrieben ein Verbleiben im Beruf ermöglichen.

12.2 Die *Verweisbarkeit* auf andere Berufe der Fellverarbeitung ist gering. Je nach Behinderungsart können noch spezialisierte Teilarbeiten in Betracht gezogen werden, z. B. Aufspanner, Klauennäher, Rauher, Kopf- und Tierformer u. ä.

12.3 Von berufsunfähig gewordenen Kürschnern bevorzugte *Umschulungsberufe* sind nicht bekannt; erforderlichenfalls wird die diesbezügliche Entscheidung je nach Lage des Einzelfalles getroffen werden müssen.

Literatur

»Berufsbildungsplan für den Lehrberuf *Kürschner*« herausgegeben von der Arbeitsstelle für betriebliche Berufsausbildung Bonn, W. Bertelsmann Verlag KG. Bielefeld. – »Blätter zur Berufskunde-Kürschner«, Band I, Lieferung 39, herausgegeben von der BAVAV in Zusammenarbeit mit dem Zentralverband des Deutschen Handwerks, Bonn, dem Zentralverband des Deutschen Kürschnerhandwerks, Köln, sowie der Arbeitstelle für Betriebliche Berufsausbildung, Bonn. – »Blätter zur Berufswahl – Der Kürschner« herausgegeben von der BAVAV. – Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung in Zusamenarbeit mit der Bundesanstalt für AVAV sowie mit dem Statistischen Bundesamt: »Berufstätigkeiten in der Bundesrepublik Deutschland«, W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart, 1966. – Druschki: »Das Kürschnerhandwerk« in »Deutsches Handwerksblatt«, Heft 2/1961. – »Kürschner – ein schöner und aussichtsreicher Beruf«, herausgegeben vom Zentralverband des Kürschnerhandwerks. – Reinhardt J., Hannover, pers. Mitteilung. – *Wittgens, H.:* »Spezielle medizinische Berufskunde« im »Handbuch der gesamten Arbeitsmedizin« von *E. W. Baader* u. a. Band V, Seite 482 u. 483, Urban & Schwarzenberg-Verlag, Berlin - München - Wien, 1961.

Dem Pelzhaus GÜMA, Karlsruhe, danke ich für das oben wiedergegebene Kürschnerbild.

Anschrift des Verfassers: Medizinaldirektor Dr. *J. F. Scholz,* 7 Stuttgart 1, Höderlinstraße 36.

Legende der Bezifferung der Randleisten siehe Einführung in »Arbeitsmedizin – Sozialmedizin – Arbeitshygiene« Heft 4/67. Nachlieferungen der bisher erschienenen Folgen dieser Serie möglich. Sammelmappe DM 4.70 zuzüglich Versandspesen und Mwst. Anfragen bitten wir an den Verlag zu richten.